

Fokus Alter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erwerbstätigkeit im Alter

Arbeit statt Ruhestand

Immer mehr Pensionierte, immer weniger Erwerbstätige, heisst das Zukunftsszenarium. Arbeit bis ins hohe Alter kann auch eine Bereicherung sein. Allerdings muss sie ohne finanziellen Druck frei wählbar sein.

Rita Torcasso

«Ich will arbeiten, so lange ich kann», sagt die 76-jährige Kellnerin Blanche Nievergelt-Nellen. Seit einem halben Jahrhundert ist sie Angestellte. Und will es noch eine Weile bleiben (s. Porträt). Damit ist sie eine grosse Ausnahme. Laut Statistik sind von rund 1,14 Millionen Pensionierten nach dem AHV-Alter noch 38'000 Männer und 41'400 Frauen erwerbstätig. Ein Grossteil davon ist selbstständig erwerbend.

Wer nach dem AHV-Alter Lohn bezieht, bezahlt auch AHV-Beiträge, doch nur für das Einkommen, das den Freibetrag von 16'800 Franken im Jahr übersteigt. Das Gesetz bietet zudem die Möglichkeit, den AHV-Bezug für fünf Jahre aufzuschieben und sich damit einen Rentenzuschlag von 31,5 Prozent zu sichern. Davon machen allerdings nur knapp 900 Personen Gebrauch. Statistisch nicht belegt ist, ob für die Weiterarbeit auch eine finanzielle Notwendigkeit besteht. Die hohe Zahl der Frauen könnte ein Hinweis darauf sein, denn jede zweite Frau in der Schweiz erhält neben der AHV keine Pensionskassengelder.

Mit einem fließenden Übergang ins Alter und speziellen Arbeitsbedingungen würden wohl auch mehr Angestellte weiter arbeiten. Der Schweizerische Arbeitgeberverband verlangt von den Unternehmen ein Umdenken. Ein eigenes Programm für ältere Arbeitnehmende – «Generation 50+» – entwickelt zurzeit die ABB Schweiz. «Das Ziel ist, die Wertschätzung gegenüber älteren Mitarbeitenden stärker zu zeigen und sie im Übergang zur Pensionierung zu begleiten», erklärt der Pressesprecher Lukas Inderfurth. Alle Mitarbeitenden sollen unabhängig vom Alter dieselben Chancen erhalten. Vermehrt sollen ältere Arbeitnehmende in den letzten Arbeitsjahren an einen weniger belastenden Arbeitsplatz wechseln oder Teilzeit arbeiten können. «Heute arbeiten etwa eine Hand voll Mitarbeitende bei uns, die das AHV-Alter überschritten haben», sagt Inderfurth. Sie werden im Mandatsverhältnis eingesetzt, wenn ihr Fachwissen gefordert ist.

Um die zukünftige Absicherung der Rentnerinnen und Rentner tobt heute ein politischer Kampf. Avenir Suisse, die im Auftrag der Wirtschaft Zukunftsszenarien entwirft, möchte die Pensionsgrenze aufheben. An ihre Stelle soll ein Bonus-Malus-System treten, das Anreize für Weiterarbeit enthält. Gegen eine solche verkappte Anhebung des Rentenalters wehren sich die Gewerkschaften. Sie verlangen eine Flexibilisierung des Rentenalters mit sozialer Abfederung, damit auch Angestellte mit tiefen Einkommen eine echte Wahlfreiheit haben.

Die Publizistin Klara Obermüller beschreibt in ihrem Buch «Ruhestand – nein danke!»¹ unterschiedliche Modelle, wie man mit oder ohne Lohn im Alter aktiv bleiben kann und welche politischen Modelle zurzeit diskutiert werden. «Die jungen Alten sind

auf ihre eigene Fantasie angewiesen, wenn sie sich in der Gesellschaft behaupten wollen», betont Klara Obermüller.



Blanche Nievergelt-Nellen, 76

«Arbeiten gehört einfach zu meinem Leben»

«So lange ich kann, will ich arbeiten», sagt Blanche Nievergelt-Nellen. Die Walliserin ist 76 Jahre alt. Seit 24 Jahren kellnert sie in der Zürcher Altstadt-Beiz «Zum weissen Kreuz», im «Chrüzli». Angestellt ist sie zu 80 Prozent.

Im Restaurant angekommen, zieht sie sich zuerst einen Rock an. «Ich würde nie in Hosen servieren», betont sie. Dann kommen um 18 Uhr die ersten Gäste. Allein bedient sie bis zu 40 Personen an den Tischen und macht den Ausschank am Büffet. «Für ein Spässchen reicht die Zeit immer», sagt sie. Und auch, um sich Sorgen anzuhören. Wenn sie um etwa 1 Uhr nachts fertig sei, gönne sie sich dann noch einen Ballon Roten in der Nachbarschaft. Dann werde sie von ihrem Mann, der als selbstständiger Taxifahrer arbeitet, abgeholt. Im Dörfli ist sie für alle einfach «Blanche».

Mit zwölf Geschwistern wuchs Blanche Nievergelt auf. Früh musste sie in der Fabrik arbeiten, dann suchte sie sich mit 18 eine Stelle im Service. Ausser ein paar Jahren nach der Geburt ihrer beiden Töchter war sie immer berufstätig. Mit 51 lernte sie noch Auto fahren und machte die Taxiprüfung, um ihrem Mann zu helfen. «Damit habe ich jetzt aufgehört.» Dafür betreut sie hie und da die drei Enkelkinder.

Der Lohn und das Trinkgeld seien ein wirklich verdienter Zusatz zur Rente, sagt Blanche Nievergelt bestimmt. Vor drei Jahren erhielt sie den Titel «Kellnerin des Jahres». Darauf ist sie

sichtlich stolz. Unter dem Ehrenfoto steht, dass sie neben Freundlichkeit, Fröhlichkeit und einem grossen Herz über Humor und Tanztalent verfüge, das sie ab und zu auf den Tischen des «Chrüzli» unter Beweis gestellt habe. Kein Wunder, dass ihr Chef sagt, er behalte sie gerne – so lange sie wolle.

Andreas und Bettina Girsberger, 77

«Nichts tun ist nichts für uns»

«Ich empfinde es als Privileg, noch arbeiten zu können, ohne Arbeit würde ich depressiv», betont Andreas Girsberger. Und gerade im Alter bedeute das auch Kontakte zu Menschen und gesellschaftliche Einbindung. Ans Treffen wollte der Anwalt mit seiner Frau kommen, die ebenfalls noch berufstätig ist. Beide sind 77 Jahre alt, und beide arbeiten als Anwälte. «Wir reisen nicht gern, und für Hobbys eignen wir uns nicht», sagt er. Heute betreuen sie noch langjährige Klienten, unterdessen auch viele Erbschaftsangelegenheiten. Um die 20 bis 30 Prozent eines Vollzeitpensums mache die Berufsarbeit noch aus. «Interessant daran ist auch, uns über unsere Klienten auszutauschen und uns gegenseitig zu vertreten.» Aber ein gemeinsames Büro wollten sie nie.

Für Andreas Girsberger war es selbstverständlich, nach dem Studium als Selbstständiger zu arbeiten. «Das war in unserer Familie seit je so.» Seit 1957 ist er Anwalt. Ein Einzelbüro hat er aber erst, seit er 60 ist. Lange war er auch Dozent an der Uni, und bis 70 vertrat er Klienten vor Gericht. Dann reduzierte das Ehepaar



sein Arbeitspensum zusehends und, um niemand Arbeit wegzunehmen, übernahmen sie keine neuen Fälle mehr. Mit achtzig wollen sie nun aufhören. «Denn ein wenig Outsider sind wir mit unserer Art des Lebens schon», sagt Andreas Girsberger.

Im letzten Jahr schrieb er ein Buch, das im März erscheint. Es handelt von seinem Beruf und seiner Leidenschaft, der Weltliteratur. «Auch das war harte Arbeit», sagt er. «Denn wenn man älter wird, muss man sich zunehmend zwingen, etwas Neues zu tun.» Mehr Zeit wünscht er sich nun auch für seine sieben Enkel. Seine Frau konnte nicht ans Treffen kommen, weil sie kurzfristig zum Hüten einspringen musste.

¹ Klara Obermüller: *Ruhestand – nein danke! Konzepte für ein Leben nach der Pensionierung*. Xanthippe, 2005.

ANZEIGE



Wenn Vertrautes fremd wird.

Manchmal konfrontiert uns das Alter mit drastischen Fakten, die hilflos machen: Demenz, Alzheimer, Einsamkeit. Wenn Sie für Ihren pflegebedürftigen Angehörigen Sicherheit und Pflegequalität auf hohem Niveau suchen, sollten Sie über einen Umzug in den Pflegebereich der Nova Vita Residenz Montreux nachdenken. Wir helfen, ein würdevolles Alter zu bewahren. Gerne beraten wir Sie persönlich. Rufen Sie uns einfach an!


NOVA VITA

Residenz Montreux
Place de la Paix · CP 256
CH-1820 Montreux
Telefon 0 21/965 90 90
www.novavita.com